

Die „La Tareka soufi Karkarya¹“ unterstützt die Kirche St. Louis in Oujda

- Der Besuch des friedlichen Islams am Vorabend des Ramadan

(Über diesen Besuch erschien ein Artikel in der Zeitschrift „africa lifestyles“ in französischer Sprache; den Link finden Sie unten auf der Seite. Nachstehend lesen Sie die deutsche Übersetzung.)



Kirche und Moschee in Oujda

© Foto: Jens Sannig

Eine großartige Premiere in der Geschichte Afrikas. Eine Bruderschaft des Sufismus „la Karkarya“ stattete am Freitag, dem 24. April der Kirche St. Louis einen Besuch ab, übergab einen Scheck zur Unterstützung an den Geistlichen Père Antoine und betete mit den Obdachlosen und Migranten, die in der Kirche aufgenommen wurden.

Dies war ein sehr intensiver Augenblick des gemeinsamen Teilens der Spiritualität, der in dem „Goldenen Buch“ auf den Seiten der Geschichte des Königreichs vermerkt werden muss.

Es war ein Austausch im Geiste des interreligiösen Dialogs, der diesen besonderen Tag gekennzeichnet hat. In Respektierung der Ausgangssperre beteten die Obdachlosen und die Migranten gemeinsam während des Ramadans ohne Mitwirkung einer Person von außen in der Kirche.

Während der Gebetsstunden beteten der katholische Priester und eine andere christliche Gemeinschaft direkt neben den moslemischen Obdachlosen und Migranten. Die beiden Gebete erheben sich im Einklang in den Himmel in ein und derselben göttlichen Wolke. Dank sei Gott!

¹ dies ist eine mystische sufistische Bewegung innerhalb des Islams, die ihren Ursprung in Marokko hat, aber auch in anderen Ländern Nordafrikas verbreitet ist (sofern ich das richtig interpretiere, HJS). Diese Bewegung trägt den Namen des Scheichs Karkarya.

Dank sei den Schülern von Tareka Karkarya, die gemäß der Lehre und der Weisheit ihres Scheichs Mohamed Fouzi Karkarya (Gott möge sein Geheimnis segnen), die zu uns gekommen sind, um die sufistische Liebe mit uns zu teilen oder ganz einfach den Menschen in der Kirche zu begegnen.

Dank sei auch dem Priester Père Antoine für seinen Humanismus und seine Nächstenliebe, die frei von religiöser und kultureller Diskriminierung ist.

Die Tariqa karkaria begeistert die Synergie auf nationaler Ebene zwischen der muslimischen und der christlichen Religion in Oujda

Anlässlich des heiligen Monats des Ramadan wurde die Stadt Oujda Zeuge einer interkulturellen und bereichernden Veranstaltung des Zusammenhaltes und der Annäherung zwischen den göttlichen Religionen.

Im Rahmen des Beistehens der marokkanischen Gemeinschaften, aller Organisationen, Institutionen und Unternehmen, wie auch des Finanz- und Handelssektors, hat die Tariqa Karakaria, um sich den ökonomischen und sozialen Herausforderungen angesichts der Pandemie Covid 19 und der Stärkung des medizinischen Dienstes zu stellen, die Kirche St. Louis besucht, die auf der Straße Mohamed V, ganz in der Nähe der Moschee Fatima UMM Al-Bénin liegt, und die eine der ältesten Kirchen des Königreichs Marokkos ist.

Diese Initiative versteht sich als eine kulturelle Solidarität unter verschiedenen Gemeinschaften, um materielle, moralische und spirituelle Hilfe leisten zu können. Sie dient der Ermutigung der karitativen Arbeit, die durch die Kirche historisch bereits übernommen wurde und die den moslemischen und christlichen Geschwistern dient, in dem ihnen die notwendigen Dinge fürs Leben zur Verfügung gestellt werden, wie Nahrungsmittel, Getränke und Obdach, wobei die religiösen Rituale eines jeden, egal ob Moslem oder Christ, geachtet werden.

Das Vorhaben hat die Aufgabe, auch den Vorschriften des Schutzes der Gesundheit in Zusammenarbeit mit den Behörden, die mit Père Antoine in Verbindung stehen, Rechnung zu tragen und diese auch umzusetzen. Der Empfang war herzlich, voll der Freude und segensreich gemäß den Leitlinien des bemerkenswerten Diskurses Seiner Majestät des Königs Mohammed VI, Haupt der Gläubigen, anlässlich des letzten Besuches des Papstes Francois in Rabat am 30. März 2019. Ich zitiere einen Auszug aus dem königlichen Diskurs:

„ Der Besuch seiner Heiligkeit in Marokko ist eine Positionierung in dem Zusammenhang mit den großen Herausforderungen aller Länder und der Gemeinschaft aller Gläubigen. Wir müssen gegen alles Übel unseres Zeitalters kämpfen, das sich aus dem Treuebruch und der Instrumentalisierung der göttlichen Botschaft nährt, indem die Nächstenliebe verweigert wird und andere niederträchtige Methoden umgesetzt werden. Auf der Suche nach Orientierungen hat das Königreich niemals aufgehört, mit Vehemenz zu beteuern, zu lehren und auch jeden Tag die Geschwisterlichkeit des Sohnes Abrahams zu leben, der der Pfeiler der sehr reichen Verschiedenheit der marokkanischen Kultur ist. Die Einigkeit aller Marokkaner jenseits aller Bekenntnisse ist ein herausragendes Beispiel. Diese Symbiose ist unsere Realität. Sie wird lebendig durch die Moscheen, die Kirchen und die Synagogen, die immer schon in den Städten des Königreiches nebeneinander standen. Wir stehen für die freie Ausübung von Gottesdiensten ein. Wir sind die verantwortlich für alle Glaubenden. In der Eigenschaft als Verantwortlicher für die Glaubenden kann ich nicht von der Erde des Islams sprechen, nur weil dort nur die Moslems lebten. Ich achte auf die freie Ausübung der Religionen, die sich auf die Schrift beziehen. Ich schütze die marokkanischen Juden und die Christen aus anderen Ländern, die in Marokko leben“.

Dieser Besuch in der Kirche St. Louis ist eine Geste, die das Herz der moslemischen und christlichen Immigranten, die dort in Quarantäne sitzen, sehr bewegt. Die Schüler von Tariq Karakari, die die Werte eines harmonischen Lebens mit der spirituellen Geschwisterlichkeit und den Prinzipien des Stolzes einer religiösen Zugehörigkeit verbinden, um ihre Pflicht für das Land und die Menschen zu erfüllen, machen die

spirituelle Bescheidenheit, die sich bei Addas, dem christlichen Diener (christlicher Sklave zur Zeit Mohammeds aus Ninive, der zum Islam übergetreten ist) lebendig, als er die Rosinenernte dem Boten Allahs, unserem Propheten Mohammed brachte, nachdem er Feindschaft, Hass und viele Wunden in Taif hinnehmen musste.

Diese Erziehung und die religiöse Offenheit, die beim Besuch des Propheten sichtbar wird, werden in dem Mitgefühl für einen jungen kranken Juden sichtbar. Das zeigt sich auch darin, dass der Prophet seine jüdischen Nachbarn schützt, indem er mit ihnen zusammenarbeitet, wobei er ihre Religion und Rituale schützt und die Stadt Medina gegen Feinde verteidigt und indem er für sie betet, wobei er die Ruhe des Geistes einatmet, wenn sie niesen. Er hat es den Christen von Narjan (Stadt im Nordwesten Russlands) erlaubt, in der Moschee des Heiligen Propheten zu beten, wobei er die guten Eigenschaften unserer christlichen Geschwister am Beispiel des Negus (Feudaltitel des Kaiserreiches Äthiopien), dem König von Abessinien (später Äthiopien) aufgezeigt hat.

Er hat tatsächlich seine Schüler und seine Freunde aufgefordert, zum Negus zu gehen, weil er Vertrauen in seine Gerechtigkeit - Symbol für die Achtung der Religionen - hatte, wo die entkräfteten Moslems aus Abessinien bzw. Äthiopien, wo sie die edlen Prinzipien verkünden konnten, die sowohl der islamischen Religion als auch der christlichen Religion in dem Zeugnis des Amr bin Al-Aas (Gefährte Mohammeds) deutlich werden, nahestehen und ähnlich sind. Er hat gegenüber seinem Freund, dem christlichen König, aus einer Position der Stärke heraus die Aufgabe übernommen, sie zu schützen.

Der Vertreter der Delegation Tariqa Karkarie, M.Ahmed Al- Habri, einer der Enkel des Gründers von Tariqa Al Habari Al Derqawi, sagte nach diesem wundervollen und sehr denkwürdigen Besuch der Kirche:

„Wir sind unter angenehmen und gesegneten Umständen durch den Priester Antoine am Vorabend des heiligen Monats Ramadan empfangen worden, nicht ohne dabei einen Gedanken an die Verbindung und Nähe eines Ereignisses aus unserer Geschichte zu denken:

„Den Tag, als der Kalif Omar Bnou Al Kattah (er hat zunächst Mohammed und den Islam bekämpft, ist dann zum Islam übergetreten und wurde ein Verehrer und Jünger Mohammeds) Jerusalem ein geflicktes Kleidungsstück und einen Rückenschild tragend betreten hat, um die Schlüssel der Medina in die Hände des Patriarchen Sefronius (Bischof) zu legen. Verdeutlicht durch seine Befindlichkeit, seine Ethik und seine geflickte Kleidung hat er die Kirche Saint Sépulcre (eine Grabeskirche) betreten, sich hingesezt und am Eingang gebetet.

Wir haben auch an dem Gebet an dem Freitag Al Joumoua, dem 24. April, zusammen mit den moslemischen Migranten, die in der Kirche eine Zuflucht gefunden haben, teilgenommen. Wie es die Tradition des Karkarya verlangt, trugen wir Kleidung mit Flecken und als Ehrerbietung gegenüber dem Propheten Josef (zweitjüngster Sohn Jakobs) ein vielfarbiges Hemd (Friede sei mit ihm). Wir haben den Worten von Père Antoine zugehört, der dem Scheich des Tariqa Kakarie, Sidi Mohamed Fawzi Al Karakri (Qadassa Allah Sirah) für die finanzielle Hilfe und die Brüderlichkeit gedankt hat, die bei dieser Gelegenheit durch die Toleranz des sunnitischen Sufismus deutlich wurde. Wir haben durch das Gespräch, das öffentlich war, unsere Barmherzigkeit und unser Mitgefühl für alle Kreaturen zum Ausdruck gebracht, sowie die umfassende religiöse Kenntnis, die verschiedene Bedeutungen enthält, was alle Verhaltensweisen einschließt, um auf die unterschiedlichsten Situationen heutzutage zu reagieren. Die Aktionen von Tariqa Karkarkirie in den unterschiedlichsten Bereichen sind per Definition immer die Versöhnung des Heute mit dem Gestern, wobei die Rolle des spirituellen Wandels und der marokkanischen Zaouias (religiöse Bruderschaften, die dem Sufismus nahestehen) in der Bewältigung von Krisen, wie der aktuellen Pandemie oder im Falle von Naturkatastrophen, deutlich herausgestellt werden, ohne die erzieherische Rolle und soziale Herausforderung zu vergessen, Obdachlose zu beherbergen, für sie zu spenden, Arme zu ernähren und ihnen alles das zu geben, was sie nötig haben, sich der Waisen, der geschiedenen Frauen und der besonderen Fälle

in der Gesellschaft anzunehmen; das ist es, was unsere wahre Religion von uns verlangt und was der Prophet uns übermittelt hat.

Perfekte Harmonie in allen Formen der sozialen Solidarität, der menschlichen Entwicklung, der wirtschaftlichen Gerechtigkeit und spirituelles Entgegenkommen zu pflegen, das ist es, wozu seine Majestät der König Mohammed VI ermutigt und uns einlädt, besonders in schwierigen Situationen wie der aktuellen Ausgangssperre der ganzen marokkanischen Bevölkerung.

Übersetzung: Hans-Joachim Schwabe, Kirchenkreis Jülich

Der Artikel im Original:

<https://www.africalifestyles.com/la-tareka-soufi-karkarya-apporte-son-soutien-a-leglise-saint-louis-doujda/>